

Zehn Tage, vier Länder, fünf Städte, 29 Volkskundler und Volkskundlerinnen, ein Dr. Oliver Rump, Tausende neue Eindrücke (sowie dazugehörige Fotos) und so viele schöne Erinnerungen: Baltikum 2005.

Alles begann an einem Schön-Wetter-Mittwoch Ende September. Kaum am Flughafen Berlin-Schönefeld aus dem Zug gestiegen, waren wir auch schon in Tallin, der Hauptstadt von Estland. Das Hotel »Shnelli« offerierte uns die neuen europäischen Reize einer Stadt, die in vielen Ecken noch immer von ihrem östlichen Charme umweht wird.

Doch sollte es erst jetzt so richtig losgehen! Das Freilichtmuseum »Rocca al Mare« bot uns allen viel Auslauf, eine große Schaukel und die Gelegenheit einer tollen Führung durch die Geschichte der Esten, welche ihre Konsonanten so gern doppeln. Am dritten Tag sollte aber nun dem Schwerpunkt der Exkursion nachgekommen werden: Post- und Kommunikationsmuseen. Der Busfahrer kam eine verschlafene Stunde zu spät, welche er zum Leidwesen unserer Nerven auf dem Weg nach Tartu in das »Estonian Postal Museum« – ein kleines, aber feines Museum mit Stempeln zum Selbstdrucken, Kaffee und köstlichen Keksen – zügig wieder aufholte. Die estnische »Volkskultur« – Wohnen und Wirtschaften, Seehundjagd, Bräuche und Mythen – konnten wir im weitaus größeren »Ethnographischen Museum Tartu« kennen lernen. Schon jetzt schritt uns die Zeit in Siebenmeilenschritten voraus und wir fanden uns auf der Fähre nach Helsinki wieder. Die sonnenverwöhnte Überfahrt konnte auf Deck verbracht werden. Helsinki empfing uns gebührend nicht nur mit Sonne, sondern auch mit Heringsfest in den Straßen und Alkohol im Blut. Der Nachmittag gehörte unseren Füßen, denen auf jeden Fall hier noch mal zu danken ist, dass sie uns so viel herumspaziert haben. Die Nacht in unseren luxuriösen Doppel- und Dreierzimmern des Hotels »Arthur« erlebten wir feuchtfröhlich und beschwingt über den bisherigen Verlauf unserer Reise.

Der fünfte Tag gehörte wieder den Museen. Wobei der Begriff Museum fast nur auf das »Postimuseo Helsinki« passte. Dieses versetzte alle in einen Chor der Begeisterung und in eine »So-ein-Museum-will-ich-öfter-sehen-Stimmung«. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln des Landes ging es dann weiter auf einen riesigen, überdachten Spielplatz namens »Heureka Vantaa Science Center«. Wieder einmal Kind sein dürfen und die Sehnsucht befriedigen, alles anfassen zu können, was nicht niet- und nagelfest ist, beides kam hier definitiv nicht zu kurz. Ein Erlebnispark mit Lerneffekt. Müde

und geschafft ging es zurück ins Hotel, Karten schreiben, Essen ... Was man zwischendurch so auf großen Reisen macht.

Dass bei diesem aufregenden Trip auch Erwachsene dabei waren, trug sicherlich seinen Teil zur allgemein empfundenen Sicherheit bei, als wir uns bei unserer Einreise nach Russland Grenzkontrolleurinnen mit uniformen Miniröcken und High-Heel-Stiefeln stellen mussten. Legendar werden auch künftig noch die möglichst kurz gehaltenen Stunden im Hotel »Baltisches College« in St. Petersburg in unseren Köpfen verbleiben. »Feuertreppe ade« hieß es ab Stockwerk fünf – hier ließ sich ein Gefühl des leisen Unwohlseins nicht lange verbergen. Kulturelle Diskrepanzen wurden schließlich beim »kontinentalen Frühstück«, sprich bei der Auswahl zwischen Kartoffelbrei und Haferschleim, exemplarisch zu einem hübschen Stilleben drapiert. Massives Augenrollen in müden Gesichtern und grenzdebiles Getuschel zwischen den hängenden Ohren aller Beteiligten führten auf Grund unterschiedlicher Kunstverständnisse im Folgenden visionär zum Unwort 2006: einem erschwerten »Dialog der Kulturen«.

Trotz dauerpräsentem »Niet!« im Ohr, kryptischem Zeichenlabyrinth vorm Auge und »Häh?« auf der Zunge bot die Stadt einen Augenschmaus für die Freunde güldener östlicher Architektur. Faszination und Angst vor vollkommener Orientierungslosigkeit innerhalb eines über den Kopf wuchernden Zeichenschungels hielten sich dabei fest bei der Hand. Herr Rump jedoch wusste stets mit seinen Führungsqualitäten zu überzeugen und konnte uns so die wunderhübschen Ecken und Kanten St. Petersburgs nahe bringen. Im weitläufigen »A.S. Popov Central Museum of Communication« – mit exquisiter Briefmarkensammlung im streng kontrollierten, blau gefärbten Schatzraum – begegnete uns schließlich mit keckem Selbstbewusstsein »Sputnik« höchstpersönlich sowie eine begeisterte Diskussionsrunde innerhalb eines Konferenzraumes mit einem Körperbefinden jenseits arktischer Breitengrade.

Die Ironie sprach ihre eigene Sprache und Herr Rump so gut russisch, dass unsere illustre Gruppe, gestärkt von wahrlich gutem russischen Wodka, heil und erleichtert auf den Gängen des Nachtexpresses gen Riga landete. Pyjamaparty is the new Jugendbewegung, und Riga is the new Metropole der Freundlichkeit, die uns nicht nur in Form von – nach dem »Baltischen College« luxuriös anmutenden – Unterkünften mit heiß geliebtem Toast-Frühstück ins Gesicht lachte, sondern die vielmehr in Gestalt herzlicher älterer Herren im »Lattelkom Museum für Telekommunikation« auftrat. Leuchtenden Auges und im wärmsten Tonfall wurde dort in winzigen Gemächern – zwischen originalem Telefonmast und antikcharmanter Darstellungstechnik

– über kühl blondierte Dolmetscherinnen die Geschichte des Museums und der Telekommunikation nacherzählt. Kekse und Tee schmiegt sich vertrauensvoll an genügsam gewordene Mägen und stählten uns für weitere entdeckterfreudige Schritte durch die schöne Altstadt Rigas.

Ein oder zwei Abschiedstränen am Flughafen, zehn Tage, vier Länder, fünf Städte, 29 Volkskundler und Volkskundlerinnen, ein Dr. Oliver Rump, Tausende neue Eindrücke und so viele schöne Erinnerungen später, Klappe, die Letzte: schön war es, sehr.

Gesa Dralle & Nina Heitele
c/o Institut für Volkskunde
Bogenallee 11
20144 Hamburg